

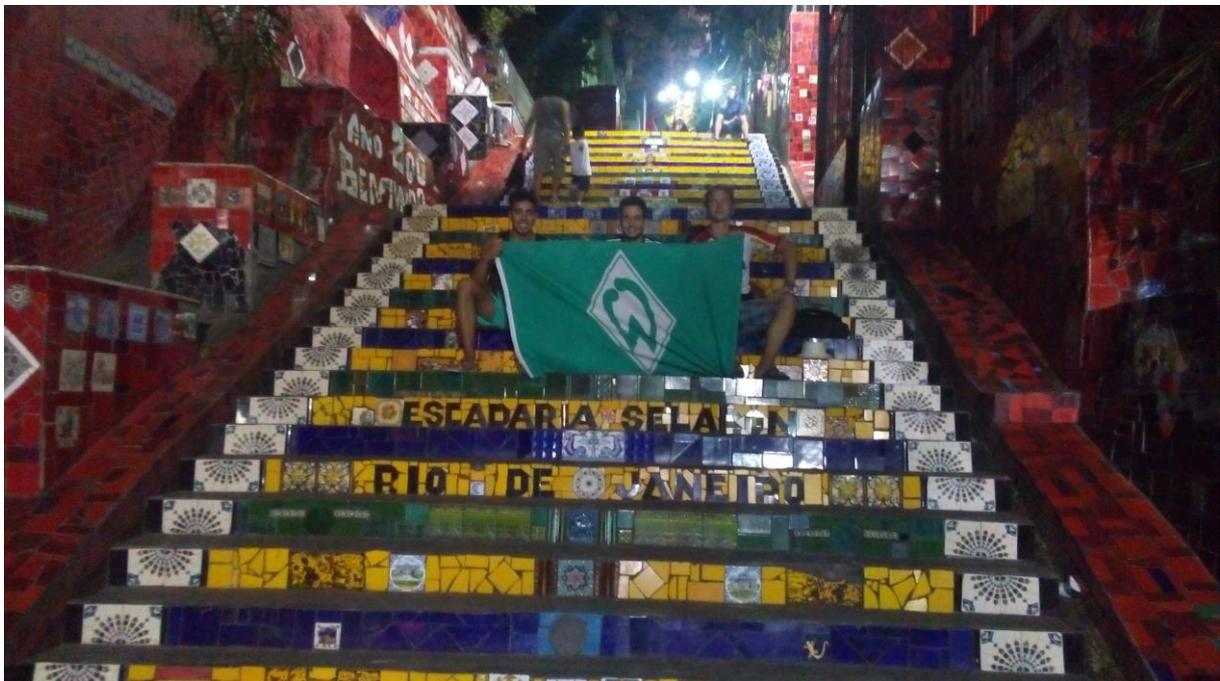


GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN



Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Porto Alegre, Brasilien

Geschrieben und erlebt von: Jakob Vincent Latzko



Das Land

Brasilien! Samba! Caipi! Strand! Karneval!

Natürlich sind es auch diese Dinge, die man als junger Student vermutlich im Kopf hat, wenn man ein Auslandssemester in Brasilien beginnt. Porto Alegre sah dann aber anders aus: viele architektonisch wenig ansprechende Hochhäuser, recht ungepflegte Straßen – dazu liegt die Stadt zwar direkt am großen Guaiba-Fluss, dieser ist aber eher nicht für einen Badeurlaub geeignet. Außerdem liegt der nächste Strand knapp zwei Autostunden entfernt. Mit der Zeit lernte ich jedoch, die Stadt und ihre Bewohner zu schätzen und mittlerweile vermisse ich Porto Alegre und Brasilien sehr. Die Stadt ist zwar längst nicht perfekt – doch das muss sie auch nicht sein, um eine wunderbare Zeit zu haben.

Brasilien ist in etwa 24 mal so groß wie Deutschland und es leben knapp 200 Millionen Menschen dort. In Porto Alegre musste ich also relativ schnell feststellen, dass Brasilien eben nicht gleich Brasilien ist. Man kann das Land vielmehr als eigenen Kontinent betrachten, der aus zahlreichen Regionen sowie sozialen, kulturellen und ökonomischen Unterschieden besteht. Porto Alegre ist die Hauptstadt von Rio Grande do Sul, der südlichsten Region Brasiliens mit reichlich Lokalpatriotismus seitens der Bewohner: So nennen sich die Menschen in Rio Grande do Sul auf Grund der geographischen und kulturellen Nähe zu Uruguay und Argentinien stolz „Gaúchos“. Eine weitere Besonderheit der Region ist der hohe Grad europäischer Einwanderer in der Bevölkerung. Von Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts kamen vor allem italienische und deutsche Einwanderer in den Süden Brasiliens und gründeten zahlreiche Kolonien. In diesen sprechen die Nachkommen der Einwanderer teilweise sogar noch deutsch oder italienisch – allerdings mit so starkem Dialekt, dass es schwerfällt, alles zu verstehen. Als Blondschopf, wie ich es einer bin, fällt man deswegen gar nicht unbedingt als Tourist auf, denn blond ist im Süden Brasiliens eine häufig anzutreffende Haarfarbe.

Auf Grund meiner persönlichen Nähe zur argentinischen Kultur gab es bei mir zudem keinerlei Integrationsprobleme. Ob Matetrinken im Park, Fußballspielen in der Uni-Mannschaft oder Partys im CEU-Wohnheim – die Offenheit der Brasilianer gegenüber Besuchern aus anderen Ländern war stets bemerkenswert.

Mein Ankunftsdatum war der 26. Februar 2015. Die Freundin eines Freundes, den ich in Deutschland kennengelernt habe, holte mich zusammen mit ihrem Vater vom Flughafen ab. Anschließend übernachtete ich die ersten paar Nächte bei einem sehr netten Couchsurfer, bis ich ein WG-Zimmer finden konnte.

Die Wohnungssuche gestaltete sich im Vergleich zu Göttinger Verhältnissen als äußerst einfach, denn meistens findet man nach einer Woche bereits eine Bleibe, die einem zusagt. Mehr als 250 Euro für ein möbliertes Zimmer muss man nicht zahlen und es geht meistens noch günstiger. Zudem sind die Lebensunterhaltungskosten eher gering; und seitdem der Real Mitte 2015 im Verhältnis zum Euro massiv abgewertet hat, sogar noch geringer. In ganz Porto Alegre findet man die Supermarktkette „Záffari“, in der man zu guten Preisen alles findet, was man braucht.

Einer der wenigen negativen Aspekte des Landes ist die hohe Kriminalität und Unsicherheit. In den ersten Wochen des Semesters wurden mehrere meiner Kommilitonen ausgeraubt – weil sie sich allerdings auch eher leichtsinnig verhalten haben. Grundsätzlich sollte man ab zehn Uhr abends nicht mehr alleine durch Gegenden ziehen, die man nicht kennt. Die Taxis sind schließlich günstig genug, um damit sicher nach Hause zu kommen. Eine der ersten Dinge, die die Stadtbewohner den Neuankömmlingen ans Herz legen, ist, niemals nachts in den Redenção-Park zu gehen. Dieser große, zentrumsnah gelegene Park ist tagsüber wunderschön und voll mit Leuten – nachts sollte man sich dem Park allerdings unter keinen Umständen nähern.

Die UFRGS – Universidade Federal do Rio Grande do Sul

Sobald man in Porto Alegre ankommt, sollte man ins RELINTER-Büro gehen, was sich auf dem Zentralcampus, direkt neben dem Café Antônio befindet. Dies ist das UFRGS-Büro für internationale Angelegenheiten, mit dem man bereits im Vorfeld des Auslandssemesters per Mail organisatorische Fragen klärt. Die Mitarbeiter sind meistens sehr nett und sprechen auch Englisch oder Spanisch. Anschließend muss man sich mit seinem Tutor in Verbindung setzen. Dieser Tutor ist eine Art persönlicher Betreuer der jeweiligen Fakultät für den Auslandsstudenten und hilft einem, den Stundenplan zusammenzustellen und die richtigen Kurse zu finden. Mein Tutor der Economia-Fakultät, Herr Lagemann, hat mich anschließend zum Essen eingeladen und mir einige schöne Flecken der Innenstadt gezeigt. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar, was brasilianische Gastfreundschaft bedeutet.

Eine Woche nach meiner Ankunft, am 2. März, fing dann das Semester an. Zunächst einmal musste ich erstaunt feststellen, dass es für sämtliche Kurse an der Wirtschaftsfakultät nur insgesamt vier Kurszeiten gibt: 7:30 bis 9:10 Uhr; 9:30 bis 11:10 Uhr sowie abends 18:30 bis 20:10 Uhr und 20:30 bis 22:10 Uhr. In der Zwischenzeit geht der Großteil der Studenten arbeiten, denn für die Brasilianer ist das Studieren meist eine sehr teure Angelegenheit. Ich selbst habe in dieser freien Zeit knapp dreimal die Woche Fußball gespielt und ansonsten die Kurse vor- oder nachbereitet.

Die Kursinhalte gestalten die brasilianischen Professoren zudem deutlich pluraler als ihre deutschen Kollegen: Als Student musste ich viel lesen und lernte neben dem neoklassischen „Mainstream“ auch die Perspektiven Schumpeters, Marx‘ oder Prebischs kennen.

Statt einer Klausur wie in Deutschland gibt es in Brasilien zwei Klausuren pro Semester: eine in der Mitte und eine am Ende des Semesters. Zudem muss man für viele Kurse zwischendurch noch kleinere Hausaufgaben oder eine ausführlichere schriftliche Ausarbeitung anfertigen. Wenn man in einem der Kurse nicht bestanden hat, gibt es eine Woche nach Vorlesungsschluss zudem einen Nachschreibetermin, um eine der Klausuren ersetzen zu können.



Das Gebäude der Wirtschaftsfakultät der UFRGS in Porto Alegre

Zwei weitere, aus Deutschland eher unbekanntere Eigenschaften des brasilianischen Studiensystems: Es gibt Anwesenheitslisten, denn man muss bei 70-80% der Veranstaltung anwesend sein und die Vorlesungen finden an zwei Terminen in der Woche statt. So hatte ich zum Beispiel „Desenvolvimento Sócio-Econômico“ (Sozioökonomische Entwicklung) am Montag von 9:30 Uhr bis 11:10 Uhr und dann noch einmal am Mittwoch zur selben Uhrzeit. Die Kurse vom Dienstag hatte ich zur selben Uhrzeit nochmal am Donnerstag – den Freitag hatte ich allerdings frei. Ein weiterer großer und für mich sehr positiver Unterschied zu Deutschland waren die überschaubaren Kursgrößen: Im kleinsten Kurs saßen nur knapp 14 Leute, im größten Kurs saßen um die 40. Dies hatte zur Folge, dass man die Professoren persönlich kennenlernte und Fragen direkt und ohne Scham stellen konnte. Die Kursatmosphäre erinnerte mich außerdem eher etwas an die Schule, denn oftmals stellt der Prof Fragen in die Runde und regt zur aktiven Mitarbeit an. Oft gibt es auch Diskussionen innerhalb des Kurses, was mir persönlich sehr gefiel.

Insgesamt fand ich den Arbeitsaufwand sehr angenehm über das Semester verteilt, so dass man immer etwas zu tun hatte, aber selten gestresst war. Das Semester endete Anfang Juli.

Doch auch wenn es Anwesenheitslisten gibt, so gibt es doch genug Feiertage im Semester, um an den verlängerten Wochenenden rumreisen und etwas von Brasilien sehen zu können. Mit ausreichend Vorlauf gebuchte Inlandsflüge sind zudem äußerst günstig. Ich konnte während meiner Zeit in Brasilien nach Iguacú, Rio de Janeiro, Florianópolis, Montevideo und in den „Nordeste“ nach Fortaleza, Natal und Recife reisen. Jedes einzelne dieser Reiseziele kann ich nur wärmstens weiterempfehlen.

Die Sprache

Auch wenn Spanisch sehr hilfreich ist und einem viele Worte verstehen lässt, ist es aus meiner Sicht unerlässlich, mindestens zwei Portugiesischkurse im Vorfeld des Auslandssemesters absolviert zu haben. Mit Englisch kommt man auch nicht weit, denn es gibt kaum Kurse auf Englisch und noch viel weniger Professoren, die die Weltsprache beherrschen.

Ich persönlich konnte zum Zeitpunkt meiner Ankunft bereits seit längerem Spanisch und habe mir durch zwei ZESS-Kurse und den Kontakt zu brasilianischen Freunden soweit die portugiesische Sprache angeeignet, dass ich mich zunächst mit dem Spanisch-Portugiesisch-Mischmasch „Portunhol“ ganz gut durchschlagen konnte. Einen Sprachkurs vor Ort brauchte ich nicht, wie auch mein Tutor feststellte. Mehrere Auslandsstudenten waren vom von der UFRGS angebotenen Sprachkurs dann auch nicht wirklich begeistert.

Außerdem wurde mein Portugiesisch mit der Zeit von alleine besser, denn durch das tägliche Lesen, Zuhören, Reden und Diskutieren auf Portugiesisch lernte ich jeden Tag neue Ausdrücke und Vokabeln dazu.

Mein Tipp

Sei offen! Sei neugierig! Hab Bock, neue Leute kennenzulernen! Brasilien bedeutet, dass jeden Tag neue Herausforderung auf dich zukommen. Das Wetter ist genial, die Leute sind sehr offen und herzlich und haben eine sehr positive Einstellung gegenüber dem Leben.

Wenn sich das alles für dich sehr gut anhört, dann ist Brasilien das richtige Land und Porto Alegre die richtige Stadt für dein Auslandssemester.

Wenn du Fragen an mich hast, schreib mir gerne eine Mail oder kontaktiere mich bei Facebook.

Facebook: Jakob V. Latzko

E-Mail: jakobvincentlatzko@gmail.com